©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Stadtschlaining

1789 Eine alte Glocke mit 134 lb. ist gekauft worden fl. 82[54].

1803 Mai 25. Am Himmelfahrtstag ist die Glocke zersprungen, deswegen hat sie die Gemeinde dem Schlosser gegeben. Hat den Schlegel gedreht und einen Einschnitt gemacht, das gibt einigen Klang, doch keinen rechten. Am 22. Juny kam der Glockengießer aus Günß, auf fl. 120 accordiert. Franz Pfistermeister verfertigt zwei Glocken, eine zu 3 Cent. 30 lb. zu fl. 396. Die kleinere 152 lb. das alte Metall der zersprungenen 142 lb. gegeben. Alles zusammen fl. 465 kr. 30[55].
Gesamtkosten der Anschaffung der beiden neuen Glocken fl. 630 kr. 28[56].

1883 Juni 24. Das Schreiben des Glockengießers Seltenhofer aus Oedenburg vom 16. Juni d. J. bezüglich der Umänderung der großen Glocke wurde acceptiert[57]

Oberwart, Pfarrkirche der reformierten Kirchengemeinde H.B.

1769 May 10. Abrechnung über Guß und Lieferung einer Glocke. Gewicht 690 lb. fl. 442 kr. 51. Gezeichnet Joseph Pfistermeister, Oedenburg[58].

1841 Juni 17. Die 1769 angeschaffte Glocke gesprungen, durch Friedrich Seltenhofer in Oedenburg neu gegossen[59].

Luigi Tomasini, Konzertmeister der Fürstlich Esterházyschen Kapelle in Eisenstadt unter Joseph Haydn*

Von Friedrich Korčak, Graz

Luigi Tomasini, geb. 1741 in Pesaro, war fürstlich Esterhazyscher Konzertmeister und später Kammermusikdirektor während der Tätigkeit Joseph Haydns in Eisenstadt und Esterhaza. Die engen freundschaftlichen Beziehungen, die Haydn und Tomasini verbanden, lassen vermuten, daß auch das musikalische Schaffen Beziehungen aufweist. Wir müssen Tomasini als den direkten Vermittler italienischer Geigenkunst an Joseph Haydn betrachten, dessen Bedeutung allein durch die Tatsache, daß Haydn bis zu seinem Abgang von Ei-

54 Kirchenrechnungsbuch I. 1782—1838, S. 78 ff, Evang. Pfarrarchiv Stadtschlaining
55 Protokollbuch S. 126 f, ebenda
56 Kirchenrechnungsbuch I., S. 258 ff, ebenda
57 Protokoll-Buch S. 343, ebenda
58 Rechnung, Pfarrarchiv der reform. Gemeinde H.B. Oberwart
59 Vertrag, ebenda

* Zusammenfassung eines am 15. 2. 1973 im österreichischen Kulturinstitut in Rom von o. HS-Prof. Dr. Friedrich Korčak, Rektor der Musikhochschule Graz, gehaltenen Vortrages.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

senstadt seine Violinkonzerte und Streichquartette im Hinblick auf die Spielart Tomasinis geschrieben hat, enorm ist.

Das Leben Luigi Tomasinis (1741—1808) fällt in eine Zeit, die in der Musikgeschichte allgemein als Vor- und Hochklassik bezeichnet wird. Tomasini verbrachte seine Kindheit und früheste Jugend in Italien, das für die Zeit bis 1760 für die Art des Konzertierens, die Form des Violinkonzertes im besonderen und auch das Streichquartett noch bestimmenden Einfluß ausübte, ebenso für die Technik des Violinspieles selbst. Tomasini, der seine musikalische Grundausbildung in Italien erhielt, muß also jedenfalls mit den überkommenen musikalischen Errungenschaften der Italiener nach Eisenstadt gekommen sein. Wir sind leider über seine Jugendjahre so spärlich informiert, daß es kaum möglich sein wird, hier genaue Zusammenhänge festzustellen bzw. vollgültige Schlüsse zu ziehen.

Über die Familienverhältnisse und den Stand der Familie sind keinerlei Nachrichten erhalten. Ebenso liegt seine Jugendzeit bis 1757 im Dunkel. Es ist nicht annähernd festzustellen, wo und bei wem Tomasini seine erste musikalische und geigerische Ausbildung erhalten hat.

Von Pesaro ist bekannt, daß sich dort seit 1637 ein Theater befand[1] und dementsprechend eine Anzahl von Musikern in Pesaro ansässig gewesen sein dürfte. Möglicherweise war Tomasini Schüler oder Sohn eines Theatermusikers. In Cenellis Memoiren des Theaters in Pesaro[2] kommt bei der Beschreibung des Carnevals von 1758 ein Antonio Tomasini unter den „Artisti" vor, möglicherweise ein Verwandter unseres Luigi Aloysius. Bei der Häufigkeit dieses Namens ist das jedoch schwer zu belegen, nähere Hinweise sind nicht gegeben[3].

1757 erfahren wir, daß der nun sechzehnjährige junge Mann vom Fürsten Paul Anton Esterhazy, der in diplomatischer Mission der Kaiserin Maria Theresia in Italien weilte, als Kammerdiener in seine Dienste genommen worden war[4]. Es war nichts Außergewöhnliches, daß ein Fürst einen Musiker als Kammerdiener engagierte, es entsprach vielmehr den damals üblichen Gepflogenheiten und der standesmäßigen Rangordnung des Musikers. Dennoch mußten die Fähigkeiten des jungen Tomasini im Alter von 16 Jahren bedeutend gewesen sein, daß sie den Fürsten bewogen, den jungen Geiger an seinen Hof zu verpflichten. Wieder liegen fünf Jahre seines Lebens im Dunkel, bis er 1762, kurz nach Anstellung Joseph Haydns, als erster Vio-

---

1 S. Riemann: Musiklexikon unter „Pesaro"
2 Cenelli C.: „Memorie, Cronistoriche del Teatro die Pesaro dall' anno 1637 al 1897" Pesaro 1898
3 s. Cenelli, S. 66 ff: „1758 Carnevale, Impresa incerta „La Casina" poesia del Metastasio, musica di Gio. Francesco Brusca, con intermezzi ballabili, Artisti: Samaritana Pandasichi, Crispino Cattibini, Antonio Tomasini, Carlo Bombardi"
4 Pohl: „Joseph Haydn" Bd. II/S. 17

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

linist in die Kapelle des Fürsten aufgenommen wurde[5]. Es scheint, daß Haydn auf der Suche nach guten Musikern auf Tomasini stieß und diesen sogleich für die Aufnahme in die Kapelle vorschlug. Von 1757—1762, also der Ankunft in Eisenstadt und der Anstellung in der fürstlichen Kapelle, müssen wir annehmen, daß sie von Tomasini zu eifrigem Studium benützt worden sind. Wie aus Briefstellen Leopold Mozarts hervorging, muß Tomasini in dieser Zeit in Salzburg gewesen sein und hat dort wahrscheinlich auch bei Leopold Mozart — sicherlich auf Kosten des Fürsten — Unterricht erhalten. In Eisenstadt mochte wohl kaum jemand in der Lage gewesen sein, Tomasini, der damals schon über bedeutende Kenntnisse verfügt haben muß, im virtuosen Violinspiel zu unterrichten[6]. Bemerkt sei noch, daß Haydn wohl in Hinblick auf Tomasini das Recitativ für zwei Prinzipalviolinen in der Symphonie „Le Midi" geschrieben hat. „Unzweifelhaft hat dazu das Engagement Tomasinis Veranlassung gegeben und wir sehen zugleich, was er diesem kaum zwanzigjährigen Künstler bieten durfte"[7] Es besteht jedenfalls kein Zweifel, daß Haydn schon zu Beginn seiner Bekanntschaft mit Tomasini auf diesen große Stücke gehalten haben dürfte. Eine Bekannschaft, die später zu einer engen persönlichen Freundschaft wurde.

In der nun folgenden Zeit sind uns wieder nur sehr spärliche Nachrichten über Tomasini erhalten. Wenn man eine Parallele zu Haydns Leben setzen will, so ist wohl zu sagen, daß dieses arm an äußeren Ereignissen gewesen sein dürfte, hingegen aber sehr fruchtbare schöpferische Leistungen brachte, die die Zeit in fürstlichen Diensten ausfüllten. Wenn eine Chronologisierung der Werke Tomasinis überhaupt möglich ist, so wäre die Entstehung der beiden Violinkonzerte, der Streichquartette Nr. 1—6, der drei Sonaten sowie der 24 Barytontrios wahrscheinlich am ehesten in dieser Zeit anzusetzen (1762—1769).

1909 veröffentlichte Breitkopf & Härtel zwei Violinkonzerte Haydns, die aus den Jahren 1766—1769 stammen. Beide Werke sind ganz offenkundig für Tomasini geschrieben. „Komponiert sind diese Konzerte zwischen 1766—69 für Haydns Freund, den Primgeiger der Esterhazyschen Kapelle, Luigi Tomasini, was aus der Eintragung im eigenhändigen Katalog Haydns hervorgeht"[8]. Das Konzert in C ist

---

5 vgl. Stand der Mitglieder der fürstlichen Kapelle vom 1. Juli 1762 in /Pohl Bd. I/S. 227

6 Schiedermaier Ludwig: „Die Briefe Leopold Mozarts und der übrigen Familie" München 1914, Bd. IV/S. 205/06: „.. Tomasini ist schon seit drei Wochen hier ... (Anm.: München) Er zeigte eine gewisse Erkenntlichkeit gegen meine alte Freundschaft, die ich ihm in Salzburg erwiesen, die mich rührte und mir zeigte, daß er ein gutes Herz hat...".

7 s. Pohl: „Joseph Haydn" Bd. I/S. 229

8 Altmann Wilhelm: „Die beiden kürzlich zum erstenmal veröffentlichten Violinkonzerte Haydns" in: „Die Musik" Bd. 31, S. 227—231, Berlin 1908/09

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

von Haydn in seinem ersten Katalogentwurf als „Concerto per il Violino ex C, fatto per il Luigi" bezeichnet[9].

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Haydn seine in diesem Zeitraum entstandenen Quartette (insbes. sein op. 9) im Hinblick auf Tomasinis Spieltechnik geschrieben hat. Ebenso dahin zu rechnen sind die in den Sechzigerjahren entstandenen Duos und Streichtrios. Als charakteristisch hiefür sei eine häufig zitierte Bemerkung Haydns angeführt: „So wie Du (Tomasini) spielt mir niemand meine Quartette zu Dank"

In die Jahre 1765—1770 fällt Tomasinis erste Verehelichung und die Geburt seiner ersten drei Kinder. (Tomasini war Vater von insgesamt elf Kindern). Von besonderem Interesse für die Musikgeschichte ist lediglich sein Sohn Aloysius Luigi aus seiner zweiten Ehe 1783—1858, der nach heftigen Kontroversen mit dem Fürsten Esterhazy nach dem Tode seines Vaters an die Mecklenburgisch-Schweriner Hofkapelle abwandert und als Geiger ebenfalls bedeutend gewesen sein dürfte. Immerhin war er es, der 1812 in Berlin erstmals Beethovens Violinkonzert zur Aufführung brachte[10]. Seine Nachkommen sind bis 1916/17 als Musiker am Landestheater in Neustrelitz nachweisbar[11].

Nach 1770 ist dann in den überlieferten Berichten des öfteren von öffentlichem Auftreten Luigi Tomasinis die Rede, so vor allem als Violinvirtuose in der Wiener Tonkünstlersocietät. Er war einer unter der verhältnismäßig kleinen Zahl von Musikern, die dieser Vereinigung seit ihrer Gründung angehörten. Wie hoch Haydn, Tomasini und letztlich die ganze Eisenstädter Kapelle in Ansehen standen, mag aus folgendem Bericht hervorgehen: Am 25. Dezember 1781 spielte Tomasini als Primarius ein Quartett Haydns vor dem Kaiser (Joseph II.) und der Gräfin von Norden, der Gattin des russischen Großfürsten Paul (als Paul II. von Rußland Nachfolger Katharinas von 1796 bis 1801). Da der Kaiser sicherlich bestrebt gewesen ist, seinen hohen Gästen, auf die, wie aus vielen Zeitungsberichten hervorging, das öffentliche Interesse in hohem Maße gerichtet war, nur das allerbeste zu bieten, so müssen wir dieses Auftreten als eine hohe Auszeichnung und Wertschätzung der daran beteiligten Künstler und somit auch Tomasinis betrachten.

Nach dem Tode des Fürsten Nikolaus, des Prachtliebenden, 1790, blieben nur Kapellmeister Haydn, Konzertmeister Tomasini und der Sänger Dichtler in fürstlichen Diensten. Sie erhielten eine jährliche Pension, doch der hohe Rang und die Bedeutung der fürstlichen Ka-

---

9 Larsen Jens Peter: Drei Haydnkataloge (Faksimile) S. 21
10 Pohl: „Joseph Haydn" Berichtigungen Bd. II/S. 382
11 Seidel Max: „Geschichte des Rostocker Städtischen Orchester" S. 76, Rostock 1922
Meyer Clemens: „Die Geschichte der Mecklenburgisch-Schweriner Hofkapelle" S. 11, Schwerin 1913

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

pelle in Eisenstadt war ein für allemal dahin. Die Sonderstellung, die den drei Musikern eingeräumt wurde, erklärt sich aus der Berühmtheit nicht nur Haydns, sondern wahrscheinlich auch Tomasinis. Es sollte damit offenbar der Schein einer gewissen Würdigung der Kunst und des Künstlers gewahrt werden, waren doch die Künstler weiterhin verpflichtet, sich bei jedem Auftreten in der Öffentlichkeit als „in fürstlich Esterhazyschen Diensten stehend" zu bezeichnen.

1792 finden wir Tomasini bei der Kaiserkrönung in Frankfurt und nach der Wiederherstellung der Eisenstädter Kapelle 1794 durch Nikolaus II. wieder als Konzertmeister. Um ihn selbst wird es aber stiller, er tritt zu Gunsten seiner Kinder in den Hintergrund. Zwei seiner Söhne waren Geiger, zwei Töchter Sängerinnen in fürstlichen Diensten. Interessant scheint in diesem Zusammenhang, daß Tomasinis Sohn Aloysius (s.o.) 1804, offenbar durch Haydns Erfolg angelockt, ebenfalls beim Fürsten um die Genehmigung einer Reise nach England ansucht. Ob es je dazu kam, ist nicht bekannt.

Am 25. April 1808, ein Jahr vor Haydn, stirbt Tomasini in Eisenstadt. Er war einer der wenigen Musiker, dem die Ehre zuteil wurde, in der Totenkrypta der Eisenstädter Bergkirche, wo auch Haydn seine letzte Ruhestätte gefunden hat, beigesetzt zu werden.

Die letzte Glanzzeit der Kapelle war mit dem Tode Tomasinis und dem Tode Haydns 1809 vorüber. Mit dem Hinscheiden dieser Künstler war nicht nur jener Typus des in treuer Pflichterfüllung seinem Fürsten dienenden Musikers verschwunden, auf der anderen Seite waren die politischen und sozialen Bedingungen bereits so grundlegenden Wandlungen unterworfen, daß es zu einer derartigen Hochblüte fürstlicher Musikkultur, wie sie zu Haydn und Tomasinis Lebenszeit bestand, nicht mehr kommen konnte.

Tomasini war einer der letzten Vertreter des Typus des komponierenden Geigers, dessen schöpferische Grundlagen auf der großen Tradition der italienischen Geigenkunst des 17. und 18. Jahrhunderts beruhten. Tomasini war einer aus der Unzahl italienischer Künstler, die zu seiner Zeit über fast alle bedeutenden Höfe des Kontinents verstreut lebten und wirkten. Seine Musik ist aus den Bedürfnissen seiner Zeit her zu verstehen und wurde für die Unterhaltung seines fürstlichen Auftraggebers geschaffen. Nur Genies wie Haydn und Mozart vermochten sich über die gesellschaftlichen Schranken hinwegzusetzen, um dann ihrer Zeit ein neues Gepräge zu geben. Doch ein Genie war Tomasini nicht, es wäre aber trotzdem ungerecht, sein Werk als minderwertig abzutun. Aus der Geistigkeit seiner Zeit heraus betrachtet, findet es seine tiefere Berechtigung und nur unter ihrer Berücksichtigung können wir zu einem objektivem und richtigen Urteil gelangen. Haydn, Mozart und Beethoven haben der Musik im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ein vollkommen neues Gepräge gegeben. Wir sind daher heute nur allzuleicht geneigt, alle die um sie herum noch als letzte Ausläufer einer Epoche

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

schöpferisch tätig waren, als unbedeutend zu vergessen. Tomasini war einer jener vielen zu ihrer Zeit hochangesehenen Männer, die nicht die geistige Kraft besaßen, sich über den Geschmack ihrer Zeit hinwegzusetzen. Es ist daher selbstverständlich, daß eine gerechte Würdigung dieser Persönlichkeit nur unter Berücksichtigung dieser Umstände erfolgen kann.

Kompositionen Tomasinis

2 Violinkonzerte G-Dur (Hs. Ges. d. Musikfreunde Wien)
A-Dur (Hs. Ges. d. Musikfreunde Wien)
Platte: Musica mundi VMS 2023, Schwann

10 Streichquartette (Kopien u. gedr. Stimmbücher Ges. d. Musikfreunde Wien)

3 Sonaten für Violine und unbezifferten Baß (Abschriften Ges. d. Musikfreunde in Wien, 1 Sonate Bibl. des Stiftes Melk)

Der handschriftliche Katalog der Denkmäler der Tonkunst in Österreich verzeichnet 3 Sonaten im fürstlichen Archiv in Eisenstadt, ihre Existenz konnte nicht nachgewiesen werden.

Eitner (Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon) erwähnt 6 Divertimenti a 4 in der kgl. Hofbibliothek in Berlin und 12 Variationen pour le Violon in der Bibl. d. Ges. d. Musikfreunde Wien.

Auch diese Werke konnten nicht aufgefunden werden.

3 Duos concertantes (Druck, Ges. d. Musikfr. in Wien)

24 Barytontrios (Hs. Ges. d. Musikfr. in Wien) (Tomasini hat neben Haydn als einziger solche Trios geschrieben).

1 Salve regina (lt. hs. Katalog der DTOE im fürstl. Kirchenmusik in Eisenstadt, nicht nachweisbar)

Neudruck: Luigi Tomasini, ausgewählte Instrumentalwerke, hg. v. Erich Schenk; Denkmäler d. Tonkunst in Österreich, Bd. 124; Graz 1972

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Korcak Friedrich

Artikel/Article: Luigi Tomasini, Konzertmeister der Fürstlich Esterházyschen Kapelle in Eisenstadt unter Joseph Haydn 91-96